

Allgemeine botanische Zeitung.

(Nro. 10.)

I. Reise - Berichte.

Aus meinem Feisetagbuch; von Hrn. Prof. Dr.
Zuccarini in München.

Lindau den 23. August.

Fast jede Stadt hat ihre Lieblinge unter den Zierpflanzen, die sie vorzugsweise kultivirt. So bedecken in Lindau herrliche Oleander alle Fenster und in allen Gärten, deren es viele und recht zierliche gibt, findet sich *Hemerocallis alba*. Auf den Feldern ist viel Mohn- und Hanfbau. Zwischen Lindau und Bregenz finden sich alle Uebergänge zwischen *Quercus pedunculata* und *pubescens*. Ueberhaupt hat alles, was ich auf dieser Reise gesehen, meine frühere Meinung, daß *Quercus Robur*, *pedunculata*, *pubescens*, *apenninica*, *Toza* und *fastigiata* theils Spielarten, theils klimatische Verschiedenheiten einer und derselben Art seyen, immer mehr bestätigt. Fast möchte ich ebenso vermuthen, daß *Quercus Ilex* und *Suber* nur Eine Species ausmachen, doch habe ich letztere zu wenig lebend beobachtet. Früchte, Blüten und Blätter zeigen wenig Verschiedenheit. Daß die Schuppen des Schüsselchens bei *Suber* etwas länger und sparriger sind, begründet noch keine Species! Der Kork aber kann klimatisches Erzeugniß seyn, wie er bei *Acer campestre* und *Ul-*

Flora 1831. X.

L

mus campestris vom Standorte abhängt. Wann werden wir überhaupt dahin gelangen, bei wild wachsenden Pflanzen das zuzugeben, was wir bei kultivirten nicht läugnen können, daß nämlich ein während mehrerer Generationen anhaltendes Verweilen einer Art unter bestimmten klimatischen oder tellurischen Einflüssen zuletzt Abänderungen herbeiführt, die selbst unter veränderten äusseren Einflüssen erst nach mehreren Zeugungen, bei Fortsetzung derselben aber gar nie wieder zur Urart zurück kehren! Wir glauben unsern Gärtnern aufs Wort, daß die Kohlrabe, der Wirsig, Blumenkohl, Braunkohl, Weiskohl etc. zu Einer Art gehören, obgleich sie durch Aussaat auf Gartenboden constant bleiben, wir zweifeln nicht an der Identität der weissen, rosenrothen, kupferfarbnen, violetten Levkoje, die auch bei der Aussaat Stand halten, aber laßt einmal an einem *Aconitum*, einem *Rubus*, einer *Gentiana*, *Hieracium*, *Thymus*, *Mentha* und wie einmal die hypercivilisirten Gattungen heissen mögen, ein Haar mehr, ein Haar weniger seyn, laßt an einem Rosenblattstiele 5 statt mehrern oder weniger Drüsen stehen, siehe da *species nova mihi*.

Das *mihi* ist die Hauptsache, aber das kann man ja jetzt ehneher und spottwohlfeil haben, seitdem ausländisches Heu in so gewaltigen Frachten auf dem botanischen Markte zu Kauf aufgefahren wird! —

Die Ufer des Bodensee's gehören zu den

lachendsten Gefilden Deutschlands. Leider hatte zwar dieses Jahr der so sehr strenge Winter die Weinerndte fast völlig vereitelt, doch hatten die Rebstöcke schönes Holz für das nächste Jahr getrieben. Auf der Schweizer Seite geht der Weg beständig durch einen Wald von riesenhaften Nuss- und andern Obstbäumen fort, bis von Rorschach sich die Strasse vom See weg nach dem gewerb-samen St. Gallen hinwendet. Auf den Höhen hinter St. Gallen ist die Nähe des hohen Sentisgebirges, welches in furchtbarer Nacktheit und Schrofie emporsteigt, in der Vegetation schon sehr fühlbar. Am sogenannten Briesi, etwa 2800', dem höchsten Punkte der Strasse zwischen Herisau und Lichtensteg, gedeiht nur mehr *Hordeum hexastichon* und etwas Hafer und *Sambucus nigra* blühte noch jetzt Ende August.

Den 24. August.

Schon mehrere Stunden vor Lindau war mir aufgefallen, dafs an jedem Bauernhause ein Gärtchen mit Mangold bepflanzt war. Das dauert auch in der Schweiz so fort. Die Leute essen die Blattstiele wie Spargel und das grüne Blatt besonders als Gemüse. Bei Uznach am obern Ende des Zürchersee's besuchte ich ein Braunkohlenwerk, welches neben der Strasse an mehreren Orten gebaut wird. Die Bäume liegen völlig horizontal in 2 — 3 Fufs, ja oft noch viel mächtigeren Schichten mit Mergellagen wechselnd. Die Stämme sind noch deutlich zu unterscheiden, sie

waren von beträchtlichem Durchmesser, sind aber völlig plattgedrückt, und bei einer Breite von 3 — 4 Fufs oft kaum eben so viele Zolle dick. Man erkennt deutlich Birken, die noch ganz ihre weifse unverwüstliche Rinde haben, und Nadelbäume, unserer *Abies excelsa* durch die Zapfen, welche man häufig findet, sehr ähnlich. Die Birkenrinde scheint von der unserer jetzigen Art durch breitere Linsendrüsen etwas abzuweichen. Die Kohle wird rings um den Zürchersee als Brennmaterial häufig verführt.

Von Richtenschwyl aufwärts wird die Nähe von Kloster-Einsiedeln bald durch die empörende Bettelei fühlbar. Wie Heuschreckenschaaren fällt das Gesindel über den Reisenden her, der neben seinem Wagen den steilen Weg nach Schindeleggi hinauf zu Fufs machen mufs! Zwischen letzterem Ort und Rothenthurm wird viel Torf gestochen. Doch enthielt das Torfmoor nur die gewöhnlichen Sachen und vergeblich suchte ich *Betula nana*, die hier wachsen soll.

Den 25. August.

Vom Vierwaldstädter See führt der Weg beständig durch das enger und enger werdende Reufsthal, das furchtbare Felsenwände umstarren. Riesengrofse Nufsbäume, nicht selten von 4 — 5' Durchmesser beschatten die enge Strasse. Bei Amsteg, am Fusse des Gotthardgebirges, etwa 1700' hoch gelegen, traf ich zuerst *Teucrium Scorodonia*, welches in Tyrol sich nicht findet,

aber in der Schweiz, ausser auf den Alpen selbst, von nun an den Reisenden nicht mehr verlässt und bis Genua hinabreicht. Der Nufsbaum gedeiht hier noch gut und mit ihm wächst alles Gebüsch der Ebene.

Den 26. August.

Von allen Strassen, die nach Italien führen, ist die Gotthardsstrasse, die über das Wormserjoch allein ausgenommen, jetzt die kunstreichste aber das Thal, in welchem sie aufsteigt, ist auch das rauheste und sterilste von allen. Auf der nördl. Seite fehlt der Lerchenbaum allenthalben. Obst gedeiht bis Wasen, (2800') wo schon die meisten Laubbäume aufhören. Etwas höher stehen nur noch einige Kirschbäume, deren Früchte in günstigen Jahren im September reifen. Von Getreide gedeiht nur noch etwas Gerste, und Kartoffeln werden besonders auf den Höhen ungeheurer herabgestürzter Felsstücke gebaut, auf welche mühsam die Erde getragen worden, und die zum Theil nur auf Leitern zugänglich sind. Hier beginnt *Campanula rhomboidalis*, die sich in Tyrol nirgends findet, auf den Matten diesseits und jenseits des Gotthards nun so häufig, als bei uns *C. rotundifolia*. Um Geschenen (3450') steht im ganzen Thal kein Baum mehr. *Rhodod. ferrugineum*, *Alnus ovata*, *Pyrus aucuparia* und einige Weiden und Espen bilden mit krüppeligen Föhren den Holzwuchs. Man glaubt sich darum wenigstens schon auf einer Höhe von 5000 Fufs,

und ist auf eigne Weise überrascht, hier noch ein freundliches Dorf mit ganz neugebautem dreistöckigem Schulhause zu finden, aus dem sich eben ein Strom fröhlicher Jugend ergoß. Von hier bis zur Teufelsbrücke steigt die Strasse immer kühner in den mannigfaltigsten Windungen, oft aus schwindlicher Tiefe heraufgemauert empor. Die Reufs nagt furchtbar tobend, aber ohnmächtig an ihrer Grundfeste. Mehr Schaden thun leider die häufigen Steinfälle. Zwei Tage vor unserm Uebergang hatte ein Felsstück die ganze Strasse durchgeschlagen, und mitten aus der Reihe von einigen dreißig Saumrossen, die eben vorüberzog, drei mit hinab in den tobenden Fluß geschmettert. Allenthalben finden sich hier, wie in allen Hochthälern der Zentralkette, die Linden bei der Wildheit des Thales zu Büschen verkrüppelt, anderwärts z. B. am Simplon aber zum Theil als stattliche Bäume, und widerlegen deutlich Dureau de la Malle's mit großem Geräusche in den Annales des sciences naturelles ausgesprochene Behauptung, erst Er habe das Vaterland unsrer beiden Arten in den hohen Pyrenäen entdeckt. In diesen öden Winkeln sind sie gewiß nicht bloß verwildert, noch weniger gepflanzt! In der Nähe der neuen Teufelsbrücke, die mit kühnem Bogen sich auf die alte stützt, wird die Vegetation ganz alpenmäßig. Ueerraschend ist der Anblick des völlig ebenen Urserenthales, welches sich bei dem Austritt aus

dem Urnerloche nun ausbreitet. Alle Berggipfel kahl, so wie die völlig horizontale Thalsole, die sich deutlich als ehemaliges Seebecken ankündigt. Doch ist hier gewiß nur die frühere schlechte Forstwirthschaft an dieser Oede schuld, denn gerade ober Anderwatt (4356') steht ein schönes Lerchenwäldchen, das als Schutz gegen die Lawinen verschont geblieben. Der Thalboden zeigt nur Wiesenwuchs und an den Ufern der Reufs verkümmerte Weiden, besonders *Salix daphnoides* und *Helix*. Eine halbe Stunde weiter liegt Hospital (4566') am Fusse des eigentlichen Gotthardspasses. Hier gedeihen die Kartoffeln nicht mehr alle Jahre, schon hatte diesen Sommer ein Frühreif die Spitzen des Krautes versengt, auch Zwiebeln gedeihen selten. Kohl, Rüben und Salat werden noch gebaut. Rosenstöcke müssen in Scherben gehalten werden. An Obstbäume ist natürlich nicht zu denken. In einem Garten war zur Zierde eine junge Lerche gepflanzt. Doch sind die Leute wohlhabend und die Häuser schön gebaut, die häufige Passage reicher Reisender nach der Furka und dem Gotthardt hat allen Luxus der Ebenen auf diese Höhen verpflanzt. Ungeheure Oefen, aus dicken Granitplatten zusammengefügt, zeugen, wie wenig man hier sonst das Holz zu schonen gewohnt war, welches jetzt mühselig genug gewonnen werden muß. Allenthalben in diesen hochgelegenen Dörfern erzählten uns die Leute von der selte-

nen Milde des verflossenen Winters und dem wenigen Schnee, der bei ihnen gefallen. Von Hospital bis zum Hospiz sind noch 3 Stunden, beständig durch schöne Alpenvegetation, aber ohne Holzwuchs. *Alchemilla pentaphylla*, *Astrantia minor*, *Hieracium intybaceum*, *Carex foetida* und *petraea*, *Trifolium alpinum* waren allenthalben häufig. *Carlina acaulis* wuchs noch wenigstens 1000 Fufs über Hospital, also etwa 5500 über dem Meere. Das Hospiz sieht gegenwärtig ziemlich einer verfallenen Hexenküche ähnlich. Das bewohnte Hauptgebäude sucht an Schmutz und Unreinlichkeit seines Gleichen, und die zerstörten Nebengebäude erhöhen noch den widrigen Eindruck. Auch geht die neue Strasse in weniger Entfernung daran vorbei. Jenseits ist der Abhang des Berges viel rascher, und erschwerte um so mehr die Anlage des Weges, der in wenigstens 60 Windungen, an einer Seite immer, oft an beiden 40 — 50 Fufs senkrecht aufgemauert hinuntereilt. Noch waren nirgends Geländer, und nur ein Schweizer Kutscher konnte sicher in hellem Trabe die Strecke bis Airolo hinunter fahren. Hier im oberen Livinenthal (3540') wehen zwar noch nicht die warmen Lüfte Italiens, die Leute sind aber doch schon mit Leib, Wesen und Seele Italiener. Alles Getreide wird hier gebaut, aber im ganzen Thal geht kein Pflug, das Feld wird durchaus mit der Hacke bearbeitet. Ziegenheerden machen zum Theil den grössten Reichthum

der Leute. Auf den Wiesen ist wieder *Campanula rhomboidalis* überall, und an den Ufern des Tessins wachsen die heimatlichen Gesträuche, *Tamarix germanica*, *Hippophaë rhamnoides*, *Alnus incana*, *Salix Helix*, *daphnoides*, *riparia*, *grandifolia*. An den Höhen umher beginnen die Lerchen. Eschen stehen überall auf den Wiesen. Das Laub wurde eben als treffliches Viehfutter gesammelt und die Bäume standen darum größtentheils kahl wie mitten im Winter. Warum wissen wir in Baiern von dieser Benutzung nichts, die selbst in Norddeutschland an vielen Orten allein dem Landmann seinen großen Viehstand möglich macht! Bei Pootta (3205') beginnt, wenn auch noch gering, der Obstbau, vorzüglich Kirschchen, Pflaumen u. d. m. Auch wuchert schon bald hinter Airölo wilder Hopfen in den Gebüschchen. Nach der furchtbaren Passage hinter Fiesso ändert sich plötzlich die Vegetation. Unter der letzten Brücke steht der erste Nufsbaum und gleich dahinter folgen Kastanien, von 3 — 5 Fufs dick, bis bei Faido auch die Maulbeeren beginnen. Vergeblich sucht man aber hier schon die üppige Süd-Vegetation, die bei Meran und Botzen durch ihr plötzliches Eintreten den Wanderer so zauberisch überrascht. Die Thäler liegen noch zu hoch und das Urgebirg scheint manchen Pflanzen z. B. dem *Rhus Cotinus*, der *Colutea arborescens* u. a. nicht zuzusagen. Daher fehlen diese noch fortwährend, wenn auch bei Giornico

(1098') schon ungeheure Feigenbäume die Gärten zieren und der Weinstock allenthalben verwildert die Felsen umzieht. Zwischen den Gebüschern rankt *Tamus communis*, und in großer Menge bedeckt *Spartium scoparium* die sonnigen Abhänge, hie und da mit *Cytisus sessilifolius*, mehreren Rosen u. dgl. vermischt. Das weite Rinnthal des Blenio ist ganz mit verkrüppelter *Hippophaë* und *Salix riparia* bedeckt. An der Straße sind allenthalben junge Maulbeerbäume, da man alles aufbietet, die Seidenzucht zu befördern. Obgleich sich das Thal hier schon beträchtlich erweitert, sieht man doch nirgends gepflügte, immer nur mit der Hacke bearbeitete Felder. Mays, Haidekorn, *Panicum miliaceum* und *italicum*, Hanf, etwas Kartoffel und Kürbisse waren die Hauptgegenstände der Kultur. Bei Bellinzona trafen wir an einem Gartenhause die ersten Platanen.

Den 28.

Der Monte Cenere ist reich mit Waldung bedeckt, die aus ungeheuren, zum Theil 8 — 9' dicken, aber häufig hohlen und gipfeldürren Kastanien besteht. Solche Kastanienwälder sind aber nie dicht und dulden unter sich viel Graswuchs und Unterholz. So war hier allenthalben *Spartium scoparium*, *Juniperus*, *Berberis* dazwischen. *Ilex Aquifolium* ward zum Theil schon baumartig und verlor dann die dornigen Blätter. *Quercus pubescens*, *Alnus glutinosa*, *Juglans*, *Fraxinus excelsior*, *Salix alba*, *Sambucus nigra* mischten sich

nach dem Gipfel hin immer häufiger unter die Kastanien. *Cornus mascula* sehr groß und voll Früchte. Der Wein reicht hier schon weit über den höchsten Punkt der Straße (1500') und wird nicht mehr in Lauben, sondern nur an Bäumen in die Höhe gezogen. Dazu werden besonders *Acer campestre* und *Alnus* verwendet.

Bei Lugano besuchte ich den Garten des Banquier Vasali. Ein herrlicher Laubgang halb von *Prunus Laurocerasus* voll reifer Früchte, halb von *Hibiscus syriacus* führt zu schönen Boskets wo bereits Cypressen, eine herrliche *Magnolia*, schöne *Acacia Julibrissin* und *Mespilus japonica* stehen. Letztere hatte hier schon Früchte getragen, die erst im Mai des zweiten Jahres reifen sollen. Allen diesen hatte der strenge Winter nicht geschadet. Selbst die Citronenspaliere waren (freilich bedeckt) verschont geblieben.

Hinter Lugano tritt die Straße mit einem Male in den südlichen Kalk ein, und die Vegetation ändert sich damit auffallend. Alle die Botzner Holzarten, z. B. *Rhus Cotinus*, *Colutea arborescens*, *Coronilla Emerus*, *Ornus europaea*, *Ostrya vulgaris*, *Ruscus aculeatus* werden häufig, während sie im Urgebirge sich selten oder gar nicht fanden. *Cytisus sessilifolius*, *Laburnum*, *Carpinus orientalis*, *Rhamnus infectorius*, *Corydalis aurea*, *Scabiosa graminifolia* treten noch hinzu. Wer den *Cytisus Laburnum* hier am Standorte sieht, wundert sich nicht mehr, daß ihn die Kälte des

vorigen Winters in Deutschland fast überall getödtet hat, während *Cytisus alpinus* verschont geblieben. Warum wird überhaupt letzterer so wenig kultivirt, da er doch gröfser, schöner und, wie wir jetzt wissen, viel weniger empfindlich ist?

Den 29.

In Como möchte man gerne Hütten bauen und wohnen! Der herrliche See, die edlen Bergformen, belebt bis an die Gipfel durch Kirchen, Schlösser und Ruinen, die schöne Stadt mit ihrer byzantinischen Kathedrale, ihren prunkenden Palästen, ihrem freundlichen kleinen Hafen und den schönen Landhäusern, aus deren Gärten überall Pinien und Cypressen grüssend emportauchen, der schöne Menschenschlag und der sichtliche Wohlstand, den Handel und die Frequenz des inländischen Adels sowohl als der vielen Fremden hier bewirken, alles vereinigt sich zum gefälligsten wohlthätigsten Bilde und nöthigt dem Wanderer unwillkührlich den Wunsch ab, hier möchte ich ein sorgenfreyes Alter geräuschlos verträumen! — Der Morgen war zu einem Ausflug nach der Villa Pliniana bestimmt, die ungefähr $2\frac{1}{2}$ Stunden nördlich von Como liegt. Wir fuhren längs des östlichen Ufers hin, das reich mit Lorbeergebüsch, Eichen, Kastanien, *Ostrya europaea* u. s. w. begrünt war. Ungefähr halbwegs, gerade über von dem verödeten Pallaste der Königin von England, liegt Villa Belvedere. Garten und Pavillon, welche das ganze Besitzthum ausmachen,

waren eben um 50000 Franken feil. Wir muster-
 ten den Garten und ich notirte mir, was von Holz-
 pflanzen hier im Freyen ohne Schutz und grös-
 tentheils ohne Pflege gedeiht. Was liesse sich
 in diesem Klima mit deutschem Fleifs und Sach-
 kenntnifs nicht erzielen! Wie sollte hier die nord-
 amerikanische, die asiatische und zum Theil selbst
 die neuholländische Flora gedeihen, wenn die
 Leute sich nur etwas regen möchten! So wächst
 freilich nur, was schon seit 100 Jahren hergebracht
 ist und selten verirrt sich etwas Neues dazwischen.
 Um aber ein Beispiel von der Fügsamkeit der
 Gegend, von der Ausdehnung der Kombinationen,
 die dem Kunstgärtner, der Anlagen machen will,
 hier möglich sind, zu geben, führe ich hier alle
 Holzpflanzen an, die im Garten dieser Villa auf
 etwa 3 Morgen Grund so gut wie wild gedeihen.
Ruscus aculeatus, *Hypoglossum*, *Abies excelsa*, *pecti-
 nata*, *Larix*, *Pinus Pinea*, *Strobus*, *canariensis*, *Cu-
 pressus sempereirens* und β . *horizontalis*, *Juniperus*
Oxycedrus, *communis*, *Thuja orientalis*, *Quercus pu-
 bescens*, *Carpinus Ostrya*, *Castanea vesca*, *Fi-
 cus Carica*, *Laurus nobilis* (mannsdick), *Olea eu-
 ropaea*, *fragrans* (in grossen Gebüschden den gan-
 zen Garten durchduftend), *Fraxinus excelsior*, *Jas-
 minum officinale*, *fruticans*, *azoricum*, *Platanus*
orientalis, *Morus alba*, *nigra*, *Broussonetia pa-
 pyrifera*, *Buxus sempervirens*, *Arbutus Unedo*,
Rhododendron ferrugineum, *ponticum* (neben ein-
 ander!) *Catalpa cordifolia*, *Nerium Oleander*,

Robinia Pseudacacia, var. *globosa*, *Amorpha fruticosa*, *Cytisus Laburnum*, *Hortensia vulgaris*, *Amygdalus communis*, *Photinia serrulata*, *Cydonia sinensis*, *Mespilus japonica*, *germanica*, *Prunus Laurocerasus*, *Rosa sempervirens*, *Thea*, *Noisettiana*, *Banksiana*, *Punica Granatum*, *Lagerströmia indica*, *Magnolia grandiflora*, *glauca*, *Liriodendron Tulipifera*, *Aesculus Pavia*, *macrostachya*, *Vitis pentaphylla*, *Hibiscus syriacus*, *Sterculia platani-folia*, *Clematis Viticella*. Besonders schön ist die *Lagerstroemia*, mit den purpurrothen Blüthen reich übergossen.

Hinter der Landzunge von Torno, die ungeheure Pinien und Cypressen schmücken, liegt die Villa Pliniana. Die Dämme am See, der ganze untere Theil des Gebäudes, und besonders die Souterrains sind durchaus noch römische Arbeit. Der neue Theil der Villa ist nicht besonders gut erhalten, auch im Garten ist ausser einer schönen Hecke von *Laurocerasus* und Cypressen, die wir zu zweien nicht umspannen konnten, wenig zu loben. Der köstliche Wasserfall in einem senkrechten Felsenkessel dicht an der Seite der Villa, und die heilsame Quelle, die aus einer Grotte vorsprudelnd die Hallen kühlt und hinter den Souterrains in den See hinabstürzt, sind bekannte Dinge. Am Seedamme hatte *Scolopendrium officinarum* wenigstens 3 Fufs lange Wedel getrieben.

Vor dem Thore von Como, das gegen Mailand führt, beginnt eine sehr schöne Promenade,

deren sehr große Schattenbäume aus *Tilia europaea* und *americana*, *Catalpa cordifolia*, *Broussonetia papyrifera*, *Liriodendron Tulipifera*, *Morus alba*, *Platanus occidentalis*, *Fraxinus excelsior* bestehen. Die schöne *Acacia Julibrissin*, die im Venetianischen so häufig sich an solchen Orten findet, fehlt hier ganz und steht nur selten in Gärten. Aber auch die lombardische Pappel ist seltener als man glauben sollte, und wild gar nirgends zu finden. Warum muß diese mit Gewalt eine eigene Art seyn, da wir doch *Quercus fastigiata* ohne Bedenken als Abart zu *Robur* ziehen. Schon die Erfahrung, daß weibliche Stämme in Italien wie in Deutschland so äusserst selten sind, muß auf die Vermuthung bringen, daß wir es nur mit einer zufällig entstandenen und künstlich durch Stecklinge erhaltenen Varietät zu thun haben!

Ueber Mailand nächstens.

II. C u r i o s a .

Es ist einmal in der botanischen Zeitung ein auffallender Druckfehler gerügt worden, wo aus dem Namen *Siebera* durch einen unkundigen Corrector Siberien gemacht und dadurch sonderbarerweise eine bloß in Deutschland wachsende Pflanze auch in Siberien angegeben wurde. Ein Gegenstück dazu ist mir dieser Tage in Roth's Manuale botan. III. p. 1165. vorgekommen. Der Standort von *Artemisia Mutellina* ist daselbst wörtlich folgendermaßen angegeben: „H. in summis alpibus Carinthiae, Tyrolis, prope Sa-

lisburgum, in vineis Princip. Badens. superioris." Seit langer Zeit auf die Standörter seltener Pflanzen sowohl in geognostischer als geographischer Hinsicht genau achtend, konnte ich es unmöglich zusammen reimen, wie eine Gletscherpflanze nach Salzburg kommen, insbesondere aber in den Weinbergen des Badner Landes wachsen sollte. Ich sah daher in den Schriften nach, die der Verf. etwa benützt haben könnte, fand aber wegen Salzburg keine Befriedigung, da *A. Mutellina* in v. Braune's Salzburger Flora nicht verzeichnet ist. Desto mehr Auskunft erhielt ich in Gmelin's Flora badensis, wo es bei jener Pflanze im 4ten Bande S. 607. wörtlich also lautet: „H. in vicinia Princip. superioris in agris Abbatiscelsensium in rupibus calcareis alpinis“ u. s. w., wobei nun augenscheinlich auf irgend eine Weise aus vicinia vineis entstanden ist.

Dafs dem Hrn. Prof. Gmelin bei seinen botanischen Excursionen in dem badischen Oberlande die Lust ankam, einmal auch die benachbarten Appenzeller Alpen zu besuchen, ist sehr natürlich; auch mag es in der Ordnung seyn, das Gefundne bekannt zu machen. Aber dafs derselbe seine Erfahrungen in die Flora badensis niederlegte, damit hat er unsern botanischen Geschwindschreibern, die häufig nur Büchertitel und Pflanzennamen abschreiben ohne auch nur im Mindesten die weiteren Bemerkungen der Autoren zu berücksichtigen, übel mitgespielt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1831

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Zuccarini Josef Gerhard

Artikel/Article: [Aus meinem Reisetagebuch 161-176](#)